

*Prof. Dr. Stiller*, Potsdam-Babelsberg, wies in seinem Vortrag über Probleme der Theorie der Ursachen der Kriminalität, der Methodologie und der Kriminalitätsvorbeugung in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft darauf hin, daß der heute verwendete Begriff der Ursachen und die im Ansatz vorhandene Orientierung auf den Systemcharakter der Kriminalitätsursachen nicht mehr ausreichen, um die erforderlichen Vorbeugungssysteme zu entwickeln.

Der Systemcharakter der Kriminalitätsdeterminanten verlangt die Analyse der Struktur dieses Systems; darunter wird die Art und Weise verstanden, wie seine Elemente miteinander und ihrerseits wieder mit der Umgebung dieses Systems gekoppelt sind. Stiller schlug vor, den Begriff „dominierende wesentliche Determinanten“ auf seine Brauchbarkeit für die Kennzeichnung der besonderen Funktion bestimmter Erscheinungen in der Struktur der Kriminalitätsursachen zu prüfen. Determinanten dieses Charakters gibt es für die verschiedensten Kriminalitätserscheinungen, für die Kriminalität insgesamt und für einzelne Deliktgruppen in differenzierter Weise und in spezieller Gestalt. Das System der wesentlichen Determinanten sei aufzudecken, in einem Modell zu erfassen und dieses zur Grundlage einer wissenschaftlichen Kriminalitätsbekämpfung und -Vorbeugung zu machen.

Es liegt nahe, die kybernetischen Verfahren für die Struktur- und Funktionsanalyse zu nutzen. Auch die mathematischen Verfahren gewinnen an Bedeutung, da ohne Kybernetik und Mathematik diese weitergehenden Arten der Analyse nicht angewandt werden können. Die einfacheren statistischen Verfahren reichen hierzu nicht aus. Stiller wies darauf hin, daß die herangereifte Möglichkeit, jedes Mitglied unserer Gesellschaft in die sozialistische Menschengemeinschaft fest zu integrieren und die Bedingungen für deren kontinuierliche sozialistische Entwicklung bewußt zu schaffen, von den Kriminologen verlangt, tiefer in das innere System der Bedingungen für Strafrechtsverletzungen einzudringen und besonders die individuellen Strukturen zu erforschen, die mit der jeweiligen Strafrechtsverletzung verbunden sind. Dies bedingt die Einbeziehung besonders von Psychologen und Pädagogen einschließlich deren Methodensysteme und die Nutzung ihrer Forschungsergebnisse für den alleseitigen Kampf gegen die Kriminalität.

Überhaupt wurde aus verschiedenster Sicht immer wieder die Notwendigkeit für die Kriminologie im jetzigen Stadium betont, durch Übernahme oder Differenzierung von Forschungsmethoden anderer Wissenschaften schrittweise die ihr gemäßen Methoden herauszubilden. Traditionelle Methoden wie Aktenanalyse, Verwendung von Erhebungsbogen sind nicht geeignet, die Täterpersönlichkeit objektiv zu erfassen. Das sei nur durch die moderne Korrelationsstatistik (Berechnung von Korrelationskoeffizienten, Varianzanalyse, Faktorenanalyse usw.) möglich (Dettenborn).

Es ist hier weder Raum noch Gelegenheit, auf die in der Arbeitskonferenz unterbreiteten Methoden jugendkriminologischer Forschung im einzelnen einzugehen. Das muß an anderer Stelle ausführlich geschehen. Vielmehr sei hier nur ein annähernder Überblick über die behandelten Themen gegeben: Methodologische Probleme der massenstatistischen Analyse (Szewczyk); Monographische Forschungsmethoden zur Jugendkriminalität auf dem Gebiet des Industrialisierungsprozesses (*Dr. Zakrzewski*, Warschau); Fragen der Methodik der Erforschung der Rückfallkriminalität Jugendlicher in der UdSSR (*Dr. Kot schar o w* und *Dr. Minkowski*, Moskau); Theoretische und methodologische Probleme der jugendkriminologischen Forschung (*Dr. Szabó*, Budapest); Methodenkritische Erwägungen bei der psychologischen Um-erziehung rückfälliger Straftäter (*Dr. Schmidt* und *Dr. Kasielke*, Berlin).

Das II. Internationale Symposium hat gezeigt, daß die sozialistische Krimi -